

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Filmberater

Nr. 9 Mai 1962 22. Jahrgang

## Inhalt

Filmpolitik für den Orient . . . . .	69
Der Mensch im Zeitalter der Massenmedien . . . . .	71
Aus der Praxis der Filmerziehung . . . . .	72
Treatment-Wettbewerb des «Filmberater» 1962 . . . . .	73
Kurzbesprechungen . . . . .	73
Informationen . . . . .	76

## Bild

Der Zeichentrickfilm im Dienste der zeitpolitischen Satire. Die Engländer Halas und Batchelor haben die gleichnamige Fabel von George Orwell über Anfälligkeit und Gefahr der modernen Gesellschaft zur Diktatur humorig-bissig gestaltet. Der schon 1955 gedrehte Film ist jetzt auch in unserem Lande zu sehen. Siehe Besprechung in der letzten Nummer.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.— (Studentenabonnement Fr. 7.—), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.—, im Ausland Fr. 12.— bzw. Fr. 16.—. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

## Filmpolitik für den Orient

«Die Werke der Ungläubigen gleichen der Luftspiegelung in einer Ebene.» So steht es im Koran (24, 39) zu lesen. Zu diesen Werken gehört auch die Filmkunst. Es gibt keinen rechtgläubigen Mohammedaner, der sich als Schauspieler fotografieren lassen würde. Das religiöse Empfinden des Islams verbietet die Abbildung des Menschen. Da jedoch diese einschneidende Bestimmung in den Ländern, die mit der Zivilisation in Berührung kommen, mehr und mehr übergangen wird, erklären die Imamen (geistliche Führer) im religiösen Streitgespräch, zum Beispiel mit den aus Europa zurückkehrenden Studenten, daß eine Enthaltung von Fotografie, Film und Fernsehen nicht zu den fünf Hauptpflichten (Glaubensbekenntnis, Gebet, Steuer, Fasten, Wallfahrt) des Islams gehöre. Auch deshalb war es möglich, daß der Film in den orientalischen Ländern mit mohammedanischem Bekenntnis seit Jahren eine wichtige Rolle in der Meinungsbildung der Menschen spielt. Besonders im Vorderen Orient und in Nordafrika drängt man sich an den Kinokassen, die vielfach von morgens 9 Uhr bis nachts um 2 Uhr geöffnet sind. Es wird ununterbrochen gespielt. Die Filmtheater sind nur in wenigen Fällen nach unseren Begriffen eingerichtet und ausgestattet. Oft kommt man in finstere Höhlen mit einfachen Stühlen oder mit Brettern als Ersatz für Bänke.

Die Araber reden gern und lange. Seltsamerweise hört man im Kino nicht ein einziges Wort. Es ist manchmal still wie in einer Moschee. Ein Beweis für die ungeheure Suggestivkraft des Films, der besonders die Beduinen fesselt. Außer dem Radio, das eine ähnlich wichtige Rolle wie der Film spielt, wird ihnen kein anderes Massenmedium bekannt. Manche Nomaden bringen ihre Kinder mit. Die Knaben müssen die Babys halten und gelegentlich beschwichtigen. Frauen sind nur selten anzutreffen. Selbstverständlich machen auch hier die europäisch denkenden Familien eine nicht gern gesehene Ausnahme.